

News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **91 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



News aus den Elektrizitätsunternehmen Nouvelles des entreprises électriques

Atel übernimmt Ascom Installationen AG

Die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) hat rückwirkend auf den 1. Januar 2000 die Ascom Installationen AG sowie deren Tochtergesellschaft Ascom Panel AG vom schweizerischen Telekommunikationskonzern Ascom übernommen. Die 450 Beschäftigten der beiden Unternehmen werden ihre Arbeitsplätze behalten.

(atel/pm) Die Atel übernimmt vom schweizerischen Telekommunikationskonzern Ascom die Ascom Installationen AG sowie deren Tochtergesellschaft Ascom Panel AG. Das schweizerische Unternehmen Ascom Installationen AG ist im Bereich Elektroinstallationen tätig. Die Tochtergesellschaft Ascom Panel AG ist auf die Elektro- und Kommunikationsplanung spezialisiert. Die rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Gesellschaften erarbeiteten 1999 einen Umsatz von rund 60 Millionen Franken. Ascom Installationen AG ist an 18 Standorten in der ganzen Schweiz sowie in Weil am Rhein in Deutschland vertreten.

Die Atel beabsichtigt, das Personal und Management der Ascom Installationen beziehungsweise Ascom Panel AG zu über-

nehmen. Damit werden sowohl die unternehmerische Substanz als auch die Arbeitsplätze gesichert. «Da im Installationsgewerbe ein Gesamtarbeitsvertrag gilt, bleiben die Anstellungsbedingungen unverändert», erläuterte Atel-Sprecher Andreas Meier. Es werde zu keinem Stellenabbau kommen.

Ascom und Atel streben eine langfristige Zusammenarbeit an. Mit der Übernahme der beiden Gesellschaften kann die Atel ihre Marktposition im Service- und Installationsgeschäft in den Kundenregionen der beiden Ascom-Töchter massgeblich ausbauen. Der Installationsbereich der Atel ist mit einem Jahresumsatz von 200 Mio. Franken und rund 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bereits heute eines der führenden Installationsunternehmen in der Schweiz.



Durch die Integration der Ascom Installationen AG in die Atel-Gruppe baut die Atel ihre Position als eines der führenden Elektroinstallationsunternehmen in der Schweiz weiter aus.

Foto: Atel

Atel-Strom für UBS

(pm/d) Die Atel hat mit der UBS einen neuen Bündelkunden gewinnen können. Physisch bezieht die UBS die 240 Kilowattstunden Strom, die ihre 500 Standorte jährlich verbrauchen, zwar immer noch von den örtlichen Verteilwerken. Die Atel erstattet der Bank aber im Vorfinanzierungsverfahren die Differenz zwischen dem Tarif, zu dem die UBS bei den Verteilwerken einkauft, und dem Atel-Preis zurück. Gemäss Stefan Breu, Geschäftsführer Schweiz des Elektrizitätsunternehmens, habe die UBS die Atel wegen ihrer zusätzlichen Dienstleistungen wie etwa der Online-Abrechnung gewählt.

Axpo eröffnet Büro in Yverdon



Axpo: Nun auch in der Westschweiz aktiv.

Foto: Axpo

(pm/axpo) Axpo, die gemeinsame Handels- und Verkaufsgesellschaft der Nordostschweizerischen Kraftwerke und der Elektrizitätsgesellschaften der Kantone Aargau, St.Gallen und Appenzell, Schaffhausen, Thurgau und Zürich, hat in Yverdon ein Handels- und Verkaufsbüro eröffnet. Mit der Präsenz im westdeutschen Raum macht Axpo einen weiteren Schritt in Richtung Marktöffnung. Die zukünftig auf nationaler wie internationaler Ebene aktiven Gesellschaften müssen die künftigen Märkte rechtzeitig kennenlernen und anfangen, partnerschaftliche Beziehungen aufzubauen. Auch Axpo wird in der gesamten Schweiz und in den angrenzenden Ländern tätig sein. Die Eröffnung eines Verkaufsbüros in der Westschweiz macht deshalb Sinn. Die Beziehungen zu regionalen Elektrizitätsgesellschaften lassen sich lokal besser pflegen, und grosse industrielle Endkunden können rascher mit Angeboten bedient werden. Der Standort Yverdon wurde nicht zuletzt aufgrund der verkehrsmässig günstigen Lage zwischen den verschiedenen Zentren gewählt. Zu Beginn sind im Axpo-Büro Yverdon zwei Personen beschäftigt. Der personelle Aufbau wird entsprechend der Marktöffnung erfolgen.

Elektrizitätsunternehmen haben Lothar-Test erfolgreich gemeistert

Der Sturm Lothar sorgte in der ganzen Schweiz für Aufregung: Verkehrsunfälle, Gebäudeschäden, Stromausfälle und weitere Unglücke prägten die letzten Tage des vergangenen Jahrhunderts. Der Kanton Bern liess wegen der massiven Gefahr für Spaziergänger 2000 Tafeln mit einem Betretungsverbot für Waldabschnitte drucken. Bei Betreten eines Waldstücks trotz Verbotstafel drohte eine Busse von maximal 20 000 Franken oder Haft. Auf dem Schweizer Eisenbahnnetz wurden gravierende Störungen verzeichnet und zwischen 80 bis 100 Unterbrüche registriert. Und auch das Stromversorgungsnetz der Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen wurde auf allen Spannungsebenen sehr stark beeinträchtigt. Trotz des schweren Sturms mit Windgeschwindigkeiten von über 200 Stundenkilometern konnten die Versorgungsunternehmen die Stromunterbrüche aber sowohl zeitlich als auch regional minimieren. Am Beispiel der EKZ soll im folgenden aufgezeigt werden, wie meisterhaft die Schweizer Elektrizitätswirtschaft dem Sturm Lothar die Stirn geboten hat.



Aufräum- und Reparaturarbeiten am EKZ-Netz nach dem Sturm Lothar.

Foto: EKZ

Bewährungsprobe bestanden

(ekz/pm) «Lothar» hinterliess mit Windspitzen von über 200 Stundenkilometern ein Bild der Verwüstung im ganzen 12 000 km langen Verteilnetz der EKZ. Trotz der massiven Schäden dauerte der längste Stromunterbruch nicht mehr als 15 Stunden. Dagegen fiel die Stromzufuhr in anderen Gegenden oder in Frankreich regional während Tagen oder gar Wochen aus. Ein Grund dafür ist in der unterschiedlichen Konzeption der Übertragungs- und Verteilnetze zu finden. Sowohl in einzelnen Gebieten der Schweiz wie auch vor allem in Frankreich sind die Netze vielfach sternförmig ausgelegt. Bei einem Unterbruch kann der Strom nur noch bis zur Schadenstelle fließen, alle anschliessenden Gebiete sind abgetrennt. Die EKZ setzen im Gegensatz dazu seit Jahren auf Redundanz. Ihre 36 Unterwerke und die meisten der über 2300 Transformatoren-

stationen können von mindestens zwei Seiten angespiesen werden. Streckenschalter unterteilen das Freileitungsnetz in einzelne Abschnitte. Im Schadenfall wird das beschädigte Teilstück freigeschaltet, also stromlos gemacht. Nur die Liegenschaften in diesem Abschnitt bleiben bis zur Reparatur ohne Energie. Das ringförmig ausgelegte Netz erlaubt die Stromversorgung der übrigen Kunden.

Aus meist topographischen Gründen werden Gebiete wie Sternenberg, Oberes Tösstal oder das Hörnligebiet im Zürcher Oberland zum Teil heute noch lediglich über Sticleitungen, also ohne Ringverbindung, versorgt. Hier kamen denn auch die meisten der 14 Notstromgruppen zum Einsatz. Im Inselbetrieb konnten damit die hinter den Schadenstellen liegenden Kunden relativ schnell wieder bedient werden, nachdem sich sofortige Reparaturarbeiten als zu zeitintensiv, zu gefährlich oder gar

als unmöglich erwiesen hatten. Weil die Zufahrtswege zu diesen Gebieten durch umgestürzte Bäume oder Schnee unpassierbar geworden waren, mussten die Aggregate teils durch Helikopter mit Brennstoff versorgt werden.

Lehren aus Lothar

Das redundante Versorgungsnetz der EKZ hat sich grundsätzlich bewährt. Dieses Netzkonzept wird daher in den nächsten Jahren beibehalten und weiter verbessert, um immer wieder mögliche Stromunterbrüche so kurz wie möglich zu halten. Angesichts der Unannehmlichkeiten eines Stromausfalls für die Kunden und die volkswirtschaftlich negativen Auswirkungen längerer Unterbrüche rechtfertigt sich der etwas höhere technische und finanzielle Aufwand. Einzelne, teils exponierte Abschnitte des Freileitungsnetzes werden im Rahmen der Reparaturarbeiten verkabelt, sofern das Einverständnis der Grundeigentümer vorliegt. Durch den Umbau auf Kabelleitungen haben die EKZ das Freileitungsnetz in den letzten zehn Jahren bereits um rund 20% oder 500 km reduziert.

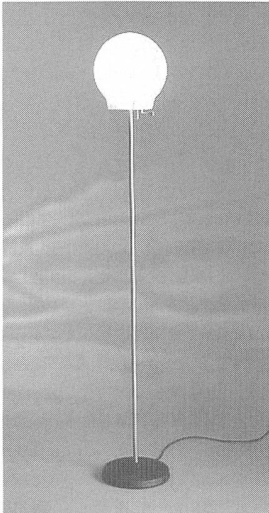
Das betriebseigene Funknetz, über welches der Einsatz der einzelnen Arbeitsgruppen koordiniert wird, erreichte während der Sturmtage seine Belastungsgrenze. Zeitweise musste daher zum Mobiltelefon gegriffen werden. Weitere Verbesserungen werden bei der Logistik sowie beim Notstromkonzept geprüft.

Energiesparende Beleuchtung

Die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz SAFE führte 1999 den Leuchtenwettbewerb «Der Goldene Stecker» durch. Eine Jury prämierte dabei je drei Leuchten für den Wohn- und den Arbeitsbereich mit einem goldenen, silbernen und bronzenen Stecker. Diese und 14 weitere Modelle wurden als die effizientesten Energiesparleuchten mit dem schönsten Design und dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet.

(pm/ewz) Der Wettbewerb wurde ermöglicht durch die Unterstützung des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, der Kantone Basel-Stadt, Bern, St.Gallen, Wallis und der Bernischen Kraftwerke. Dabei zeichnet das EWZ als Hauptpartner von SAFE bei der Organisation des Leuchtenwettbewerbs. Die Motivation des EWZ, sich an der Veranstaltung zu beteiligen, läge bei der Förderung der effizienten Nutzung von Energie, erklärte Bruno Hürlimann, Bereichsleiter Markt und Kunden

beim EWZ. Seit 1991 werden aus dem eigens dafür eingerichteten EWZ-Stromsparfonds Förderbeiträge für Anlagen und Geräte bezahlt, welche Energie besonders sinnvoll nutzen oder Strom aus erneuerbaren Energien herstellen.



Das Gewinnermodell in der Kategorie Wohnen: Die Stehleuchte Cambio der Ribag Licht AG.

EWZ belohnt Energiesparer

In den Genuss von Förderbeiträgen aus diesem Stromsparfonds kommen nun auch die Stromkunden der Stadt Zürich. Beim Kauf einer prämierten Energiesparlampe erhalten die EWZ-Kunden einen Rabatt von bis zu 50% aus dem Stromsparfonds des Energieunternehmens. Wer sich bis Ende April für eine dieser Leuchten entscheidet, spart nicht nur Energie, sondern profitiert von einem EWZ-Beitrag aus dem Stromsparfonds. Seit Anfang Dezember informiert das Stadtwerk des Kantons Zürich seine Kunden in einer Broschüre über die prämierten Leuchten.

BKW: Kostentransparenz mit neuem Rechnungsformular

Nach einer längeren Vorbereitungszeit und umfangreichen Testarbeiten wurde das neue Rechnungsformular der BKW FMB Energie AG im Oktober an Sondervertragskunden verschickt. Bereits diesen Sommer soll ein neues Formular auch die Detailkunden erreichen.

(pm/bkw) Bis zum Druck der ersten Rechnung verstrich tatsächlich eine geraume Zeit. Dies zum Teil auch deshalb, weil die hohen Anforderungen der BKW nicht auf Anhieb verwirklicht werden konnten. Dazu musste zuerst ein geeigneter Soft-

Detailinformationen zum Vertrag 40 000 136

Abgerechnetes Objekt Adresse: Rüssele 3717 Buisson-Mühli
 Stadt: Temposio 2, Orlen 8 Betriebs: Frenschelchen
 Abrechnungsperiode: 2. Quartal 1999 Mitha

Messung	Zähler Nr.	Zählerstand am	Zählerstand am	Zählerstand am	Verbrauch	Verbrauch %		
Leistung	24 Stunden	51750	0,0	50,0	1,0	3	50,0	48,5 kWh
Energie	Hochlauf	588143	0	2 000	30,0	-	20 000	19 400 kWh
	Niederlauf	588143	0	1 000	30,0	-	10 000	9 700 kWh
Energie	Hochlauf	503183	0	200	30,0	-	2 000	1 940 kWh
	Niederlauf	503183	0	150	30,0	-	1 500	1 455 kWh

Rechnungsbetrag	Verbrauch	Preis	Dauer	Betrag in CHF	
Leistung	gemeinsam	16,3 kWh	0,50 CHF/kWh	3,000	0,60
	Allein	25,0 kWh	8,50 CHF/kWh	3,000	637,50
Energie Hochlauf	gemeinsam	19 400 kWh	12,50 Rp./kWh		2 425,00
	Allein	9 700 kWh	7,50 Rp./kWh		727,50
Energie Niederlauf	gemeinsam	19 400 kWh			0,00
	Allein	9 700 kWh	5,20 Rp./kWh		0,00
Energie Hochlauf	gemeinsam	1 940 kWh			0,00
	Allein	1 455 kWh	4,10 Rp./kWh		0,00
Allgemeinverbindlichkeitszuschlag 2 %				-75,80	
Rechnungsbetrag aus der Fakturierung ohne MwSt.				3 714,20	
Mehrwertsteuer 7,5 %				276,37	
Rechnungsbetrag aus der Fakturierung inkl. MwSt.				3 990,57	
Rundungsdifferenz				-0,02	
Zu zahlender Betrag total				3 990,55	

Das leicht verständliche und dennoch aussagekräftige Rechnungsformular der BKW.

warehersteller gefunden werden. Ausserdem sollte die Rechnung nicht nur vom Fachmann, sondern vor allem auch vom Kunden verstanden werden. Deshalb wurden die wichtigsten Rechnungselemente wie Kundendaten, Rechnungsbetrag und Einzahlungsschein auf dem Deckblatt der Rechnung plaziert. Details zur Messung und dem Rechnungsbetrag folgen auf zusätzlichen Seiten. Bereits im Oktober haben die BKW das neue E-KIS-Formular an ihre Sondervertragskunden verschickt und ein positives Feedback erhalten. Im Sommer beziehungsweise Herbst 2000 werden nun auch die Detailkunden des Energieunternehmens ein neues, leicht verständliches Rechnungsformular erhalten.

106. ordentliche Generalversammlung der CKW

(ckw) Am 28. Januar 2000 fand unter dem Vorsitz von Verwaltungsratspräsident Erwin Muff die 106. ordentliche Generalversammlung der Centralschweizerischen



Neu im Verwaltungsrat der CKW: Dr. Peter Kratz.

Foto: P. Meyer

Kraftwerke statt. Die Versammlung genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1998/99. Sie beschloss auf Antrag des Verwaltungsrates eine unveränderte Dividende von Fr. 40.– pro Aktie und Fr. 4.– pro Partizipationschein auszuschütten.

Hans Matter und Urs Ursprung traten als Verwaltungsräte zurück. Die GV wählte Dr. Peter Kratz, Mitglied der Geschäftsleitungen der Watt AG und der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL), sowie Hans Wallimann, Regierungsrat und Direktor des Planungs- und Umwelddepartements des Kantons Obwalden für den Rest der Amtsperiode neu in den Verwaltungsrat.

EG Laufenburg mit verminderter Dividende

(egl/p) Die ordentliche Generalversammlung der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) genehmigte den Rechnungsabschluss für das am 30. September 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr 1998/99 und beschloss die Ausschüttung einer Dividende von 8% (Vorjahr 13%). Dies entspricht Fr. 4.– pro Aktie. Gegenüber einem Gewinn von 18,3 Mio. Franken im Vorjahr wies die EGL im Geschäftsjahr 1998/99 einen Verlust von 7,2 Mio. Franken aus.

Die EGL-Gruppe setzte im vergangenen Geschäftsjahr 14,1 Mrd. kWh ab (Vorjahr 14,5 Mrd. kWh). Das ordentliche Geschäftsergebnis beträgt 66 Mio. Franken (Vorjahr 80,9 Mio. Franken). Die Generalversammlung wählte Dr. Antonio Tiberini, ehemaliges EGL-Geschäftsmitglied, neu in den Verwaltungsrat.

Forces motrices de Mauvoisin: Produktions-erhöhung

(pm/d) Die Forces motrices de Mauvoisin (FMM) in Sion konnten im Geschäftsjahr 1998/99 ihre Stromproduktion erhöhen. Lediglich im Februar wurden aufgrund der starken Schneefälle und Lawinen leichte Produktionseinbussen verzeichnet. Während die FMM im Vorjahr noch 1 086 Milliarden kWh produzierten, wurden im Geschäftsjahr 98/99 1 118 Milliarden kWh Strom generiert. Mit 63 Mio. Franken hat sich der Cash-flow im Vergleich zum Vorjahr (27,7 Mio. Franken) mehr als verdoppelt. Die jährlichen Ausgaben sind vor allem aufgrund einer einmaligen Wertkorrektur und der Amortisationskosten von Mauvoisin II von 50,5 Mio. Franken im

Geschäftsjahr 97/98 auf 95,5 Mio. Franken gestiegen.

Die FMM präzisierten mit Nachdruck, dass es sich bei den Abschreibungen im Rahmen des Projekts Mauvoisin II lediglich um eine buchhalterische Massnahme handle. Ob das Projekt realisiert werde oder nicht, sei noch nicht klar, erklärte Kurt Seiler, Betriebsleiter der FMM. Der Reingewinn des Unternehmens blieb für 1998/99 unverändert bei 5,3 Mio. Franken. Die Dividende beläuft sich wie im Vorjahr auf 5% des Aktienkapitals.

Rekordwert für Albula-Landwasser Kraftwerke

(d/pm) Die Albula-Landwasser Kraftwerke AG, bei der die Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) Mehrheitsaktionärin ist, hat im Geschäftsjahr 1999 mit 433 Millionen Kilowattstunden (Vorjahr: 357 kWh) eine Rekordmenge an Strom produziert. Trotz deutlich erhöhter Abschreibungen hätten sich aufgrund der Rekordproduktion auch die Gesteungskosten reduziert, wie die Gesellschaft mitteilte. Angesichts der Marktöffnung drängten sich aber dennoch weitere Kostensenkungen auf.

Auch Misoxer Kraftwerke AG erfolgreich

Die Misoxer Kraftwerke AG, bei der ebenfalls die EGL als Hauptaktionärin zeichnet, produzierte im abgelaufenen Geschäftsjahr 354 Millionen kWh Strom oder fast 13% mehr als im langjährigen Mittel.

Neue Verwaltungsratspräsidenten

Beide Kraftwerke gaben Mutationen im Verwaltungsrat bekannt. Bei den Albula-Landwasser Kraftwerken traten der Präsident, Hans-Peter Aebi, und Antonio Tiberini aus dem Verwaltungsrat zurück. Anstelle von Aebi übernimmt Hans Achermann von der EGL das Präsidium. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurden ausserdem Dr. Peter Kratz, Mitglied der Geschäftsleitung der EGL und der Watt AG, sowie Bernhard Sander, ebenfalls von der EGL. Kratz wird zudem neuer Verwaltungsratspräsident bei der Misoxer Kraftwerke AG.



Neue Verwaltungsratspräsidenten: Dr. Peter Kratz (links) und Hans Achermann. Foto: KKL

Über 23 Milliarden Kilowattstunden KKW-Strom

Die Schweizer Kernkraftwerke Beznau-I und -II, Mühleberg, Gösgen und Leibstadt erzielten im vergangenen Jahr zusammen eine Nettostromproduktion von 23,53 Milliarden Kilowattstunden. Die beiden Werke Mühleberg und Leibstadt verzeichneten dabei eine Höchstproduktion, gesamthaft konnte aber das Rekordresultat von 1998 (24,37 Mrd. kWh) nicht erreicht werden.

(sva/p) Zusätzlich zur Stromabgabe lieferten die Kernkraftwerke Gösgen und Beznau Fernwärme. Die Kartonfabrik Niedergösgen (Kani) bezog aus dem benachbarten KKG über die Heissdampfleitung rund 169 Mio. kWh Prozesswärme, was die Stromproduktion des Werks um 64,3 Mio. kWh reduzierte. Die beiden Blöcke des Kernkraftwerks Beznau versorgten ihrerseits das regionale Fernwärmenetz Refuna mit rund 144 Mio. kWh thermischer Energie. Durch diese Wärmeabgaben verringerte sich die Stromproduktion beim KKB-I um 16,9 Mio. kWh und beim KKB-II um 2,0 Mio. kWh. Die Nettoproduktion der Schweizer Kernkraftwerke, die Summe der erwähnten Nettostromproduktion und der Minderstromproduktion infolge der Fernwärmeabgabe, belief sich auf 23,62 Mrd. kWh gegenüber 24,45 Mrd. kWh im Vorjahr.

Höchstproduktionen in Leibstadt und Mühleberg

Die jährlichen Schwankungen in der Produktion beruhen unter anderem auf unterschiedlich langen Stillstandszeiten während der Jahresrevisionen. Zwei der fünf Kernkraftwerksblöcke produzierten im vergangenen Jahr mehr Energie als je zuvor: das Kernkraftwerk Leibstadt (KKL) und das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM).

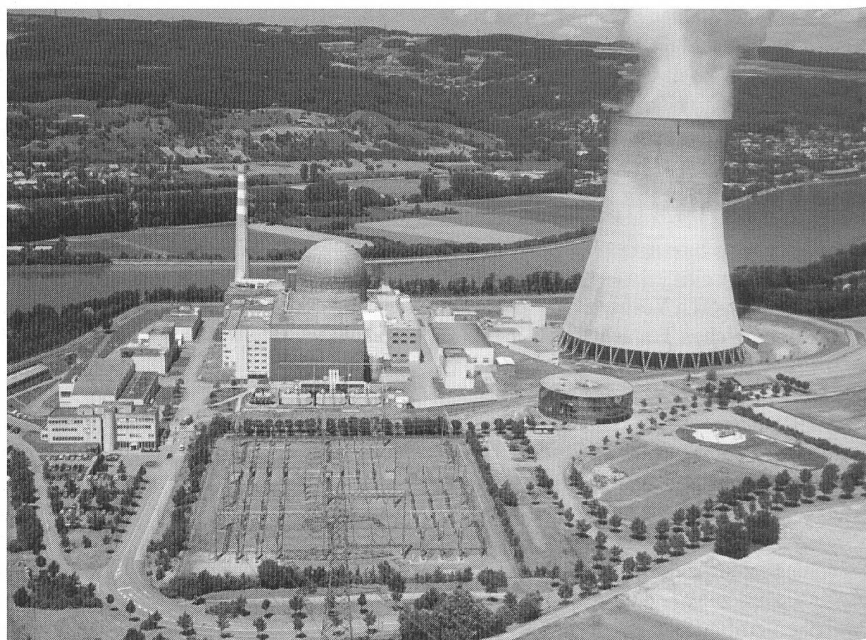
Bei praktisch störungsfreiem Betrieb verzeichnete das KKL unter anderem durch die Erhöhung der Nettoleistung von 1030 auf 1080 Megawatt einen neuen Netto-produktionsrekord.

Dampferzeugerwechsel in Beznau-II

Im Kernkraftwerk Beznau (KKB) wurde 1999 sowohl in Block 1 als auch in Block 2 eine Revisionsabstellung durchgeführt, was eine tiefere Produktion zur Folge hatte. Ausserdem dauerte die Abschaltung im Block 2 länger als üblich. Im Kernkraftwerk Gösgen (KKG) ist die Minderproduktion gegenüber 1998 auf eine längere Jahresrevision und auf eine zusätzliche geplante Abstellung der Anlage zum Austausch eines Generator-Dichtrings zurückzuführen.

Gute Betriebsführung in den Anlagen

Insgesamt erreichten die Schweizer Kernkraftwerke, bezogen auf die Gesamt-Nettoleistung von 3127 MW im Jahr 1999, eine sehr gute durchschnittliche Arbeitsausnutzung von 86,5%. Die Arbeitsausnutzung steht für das prozentuale Verhältnis zwischen der von der Anlage tatsächlich erzeugten elektrischen Energie und der bei durchgehendem Vollastbetrieb theoretisch produzierbaren elektrischen Energie (Nettoproduktion).



Das KKW Leibstadt produzierte im Berichtsjahr netto 8 319 987 Megawattstunden (Vorjahr 8 046 205 MWh) Strom bei einer Arbeitsausnutzung von 88%. Foto: KKL

Kraftwerk Mattmark: Vorbereitet auf Deregulierung



Stausee Mattmark.

Foto: P. Seppey

(pm/d) Die Kraftwerke Mattmark AG (KWM) hat hinsichtlich der bevorstehenden Liberalisierung des Strommarkts Vorbereitungen getroffen und mit 10,2 Mio. Franken die erwarteten Abschreibungen mehr als verdoppelt. Die Gesellschaft ist auf der Suche nach weiteren Sparmassnahmen. Vor allem für ein Werk, dessen Gestehungskosten im Vergleich zu anderen Wasserkraftwerken und zu den Marktpreisen hoch sind, drängten sich Massnahmen zur Kostensenkung auf, wie die KWM berichtete. Nicht zuletzt deshalb erwartet die Gesellschaft bei den Abgaben an die öffentliche Hand und den Wasserzinsen eine Reduktion der Belastung.

EW Wald verselbständigt sich



Das Elektrizitätswerk Wald wir zur Aktiengesellschaft.

Foto: EW Wald

(pm/d) Das Elektrizitätswerk Wald will sich für den liberalisierten Strommarkt rüsten und wird selbständig. Die heutige Form des Gemeindebetriebs verhindert rasche Entscheide und schränkt die unternehmerische Freiheit des Unternehmens ein. Deshalb haben Werkausschuss, EW Wald und Gemeinderat gemeinsam mit dem externen Beratungsbüro PriceWaterhouseCoopers AG in Bern nach neuen Möglichkeiten einer wirtschaftlich sinnvollerer Unternehmensführung gesucht. Die Verselbständigung so-

wie Ausgliederung aus der Verwaltung und die Gründung einer Aktiengesellschaft, bei der die Gemeinde die Aktienmehrheit behält, hat sich dabei als beste und günstigste Lösung für EW und Gemeinde herausgestellt. Am 21. Mai soll nun den Stimmberechtigten eine entsprechende Änderung der Gemeindeordnung vorgelegt werden.

Neues Unterwerk für EW Jona-Rapperswil

(pm/d) Mit Beiträgen der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke (SAK) und der Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil AG sowie mit Investitionen von den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK) für neue Zuleitungen konnte das EWJR im Januar dieses Jahres ein neues Unterwerk aus der Taufe heben. Die Zuleitungen des im ehemaligen Verwaltungsgebäude lokalisierten neuen Unterwerks wurden auf eine Kapazität von 110 000 Volt ausgerichtet. Zwei Grosstransformatoren reduzieren die Spannung von 110 000 beziehungsweise 50 000 Volt auf 16 000 Volt.



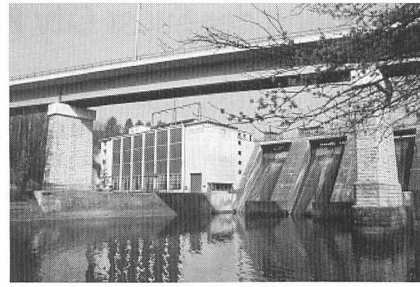
Das Joner EW-Areal: Im Anbau (links) befindet sich das neue Unterwerk.

Foto: H. Rathgeb

Bis ins Jahr 2001 soll der laufende Umbau des Mittelspannungsnetzes auf 16 000 Volt sowie die Kabelumlegungen abgeschlossen sein. Das alte Unterwerk dürfte dann im Jahr 2002 abgeschaltet und demontiert werden. 2004 wird ein neuer Liefervertrag mit Sernf-Niedererbach den langjährigen Liefervertrag mit der SAK auflösen. Mit dem neuen Vertrag spart das EWJR zwischen 4-5 Rappen pro kWh.

Erneuerung des EWZ- Kraftwerks in Wettingen

(pm/d) Das Limmatwerk Wettingen des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) wurde im Jahr 1933 in Betrieb genommen und produziert noch heute mehr als 10% des gesamten Stroms aus EWZ-eigenen Kraftwerken. Nach über 67 Betriebsjahren soll das Werk nun in einer Zeitspanne von viereinhalb Jahren erneuert werden. Wie



Das erneuerungsbedürftige Flusskraftwerk Wettingen.

Foto: EWZ

der Stadtrat in seiner Weisung an den Gemeinderat festhält, bedarf das Limmatwerk des technischen Umbaus beziehungsweise der technischen Erneuerung. Die Sanierung des Wasserkraftwerks dürfte nach Angaben des Stadtrates rund 60 Millionen Franken kosten. Dazu kommen weitere 11 Millionen Franken für ökologische Ausgleichsmassnahmen und Entschädigungen an die Kantone Aargau und Zürich als Konzessionsgeber.

Ausbau Nahwärme- versorgung Oberdorf

(pm/wvo) Ende 1999 haben die Einwohner- und Bürgergemeinde Oberdorf gemeinsam mit der Elektra Baselland Liestal (EBL) die WVO-Wärmeversorgung Oberdorf AG als Trägerschaft des Nahwärmeverbands in Oberdorf gegründet.

Auf den 1. Januar 2000 hat die WVO-Wärmeversorgung Oberdorf AG den bestehenden Wärmeverbund von der Gemeinde übernommen. Gleichzeitig erwarb die Gesellschaft die Heizanlage der Fraisa AG, die beim zukünftigen Nahwärmeverbund als Spitzenlastzentrale eingesetzt wird.

Im Rahmen des Ausbaus des Wärmeverbands sollen die Voraussetzungen für den Anschluss weiterer Liegenschaften an das Nahwärmenetz geschaffen werden. Der Beginn der Bauarbeiten dürfte nächstes Jahr erwartet werden.

AEW: Bald Frauen im Verwaltungsrat?

(pm/d) Der Regierungsrat des Kantons Aargau setzt sich dafür ein, dass im Verwaltungsrat der AEW Energie AG auch Frauen vertreten sind. Wie der Aargauer Regierungsrat im Januar verlauten liess, stehe allerdings noch keine geeignete Kandidatin zur Verfügung. Für das Mandat seien bereits einige Vertreter von Vereinen beigezogen worden, die mit den geschäftlichen Interessen der AEW Energie AG verbunden seien, teilte die Regierung mit.

Gründung der Swiss City Power AG

Wie bereits im Bulletin 2/2000 angekündigt, hat die Interessengemeinschaft Schweizer Stadtwerke (IGSS) nun am 11. Februar in Luzern die Vertriebsgesellschaft Swiss City Power AG gegründet. Die 16 Partnerwerke werden mit der Zusammenarbeit in dieser neuen Rechtsform operativ voll handlungsfähig. Verwaltungsratspräsident der Swiss City Power AG ist Dr. Conrad Amman, Direktor des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ).



Dr. Conrad Amman (links), designierter Verwaltungsratspräsident der Swiss City Power AG, und Alfred Bürkler, der gewählte Geschäftsleiter, werden die Partnerwerke in den liberalisierten Elektrizitätsmarkt führen.

Foto: Swiss City Power AG

(scp/p) Im Hinblick auf die Energiemarktliberalisierung wird es ein Hauptanliegen der neuen Gesellschaft sein, Gross- und Bündelkunden mit Energie und attraktiven Energiedienstleistungen zu beliefern. Mit der Überführung der IGSS in die Swiss City Power AG setzen die Verantwortlichen eine schlagkräftige Geschäftsleitung ein, die fortan von Zürich aus die Marktaktivitäten der neuen Gesellschaft koordinieren und leiten wird. Als Geschäftsleiter wurde Alfred Bürkler, bisher Leiter Technik und Vertrieb bei der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK), eingesetzt.

Mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihrer wirtschaftlichen Stosskraft sind die an der Swiss City Power AG beteiligten Unternehmen bereits heute ein wichtiger Ansprechpartner im Energiemarkt. Einige der Trümpfe der Swiss City Power AG sind ihre Nähe zu den Kunden, die Kontinuität in der Dienstleistungserbringung sowie die lokale Verankerung. Zudem sind ein Grossteil der Partner Querverbundunternehmen, das heisst, sie bieten nicht nur Elektrizität, sondern unter anderem auch Erdgas und Fernwärme an. Ein weiterer Vorteil der Gesellschaft ist die Präsenz in den meisten Ballungszentren in Kombination mit einer überregionalen Preis- und Leistungsflexibilität.

Verwaltungsratspräsident Amman zeigt sich zuversichtlich: «Die 16 Partnerunternehmen haben mit dieser Gründung ein klares Signal gegeben: Mit der gemeinsamen Marktoffensive nehmen wir die Liberalisierung als Herausforderung wahr und werden unsere Chancen erfolgreich nutzen. Als Aktiengesell-

schaft können wir das unternehmerische Element nun klar stärken und entsprechen damit dem wachsenden Kundenwunsch nach einer verbindlichen Rechtsform. Zudem wird unsere Allianzfähigkeit stark verbessert.» Der visuelle Marktauftritt der AG soll im März der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Neues Dienstleistungszentrum der Regionalwerke AG Baden

Zusammen mit der Eglin Elektro AG und der Eglin Telecom AG unterzeichneten die Regionalwerke AG Baden am 31. Januar eine Vereinbarung zur Gründung eines gemeinsamen Kompetenz- und Dienstleistungszentrums. Das neue Kompetenzzentrum der Stadt und Region Baden soll insbesondere in den Bereichen Beratung, Verkauf und Dienstleistungen ein umfassendes Angebot offerieren können.

(pm/rwb) Angesichts der Markttöffnung hat sich die Regionalwerke AG Baden dazu entschlossen, neben ihrem traditionellen Kerngeschäft, der Energieversorgung, verstärkt in anderen Geschäftsbereichen aktiv zu werden. Der Zusammenschluss mit der Eglin Elektro AG und der Eglin Telecom AG sowie die Gründung eines Kompetenz- und Dienstleistungszentrums soll dieser Bestrebung Rechnung tragen. Mit den beiden Unternehmen der Eglin-Gruppe hat die Re-

gionalwerke AG Baden zwei kompetente Partner in den Bereichen Elektroinstallation und Telekommunikation gewinnen können.

Das Angebot des Kompetenzzentrums

Unter anderem bietet das neue Kompetenz- und Dienstleistungszentrum im Verwaltungsgebäude der Regionalwerke folgendes Angebot:

- Energieberatung
- Erdgas-Service
- Beratung/Verkauf Elektroinstallationen
- Reparaturservice
- Ladengeschäft
- Virtueller Shop für Elektroartikel, Gasheizungen, Haushaltgeräte, Strom, Gas
- Telekommunikations-, EDV-, und Internet-Dienstleistungen
- Sicherheitsanlagen

Neue Solarstromkunden für die EKZ

(ekz/pm) Die Anzahl Solarstromkunden der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) ist im Geschäftsjahr 1998/99 um rund 40% auf 2000 angestiegen. Auf das neue Geschäftsjahr sind weitere 400 Kunden dazu gekommen. Der Aufwärtstrend geht weiter, und deshalb braucht es neue Solarstromproduzenten und weitere, auch bereits geplante Anlagen. Bis heute wird der Strombedarf mit 360 000 kWh photovoltaisch erzeugtem Strom von rund 30 Solarstromproduzenten gedeckt.

Mit den Gemeindewerken Dietlikon, Dürnten und Zollikon konnten Vereinbarungen für die Zusammenarbeit im Solarstrombereich abgeschlossen werden. Dadurch können auch Kunden dieser Gemeinden Strom von der Sonne abonnieren. Die Produzenten in den Gemeinden haben die Möglichkeit, ihren photovoltaisch erzeugten Strom in die EKZ-Solarstrombörse zu liefern.

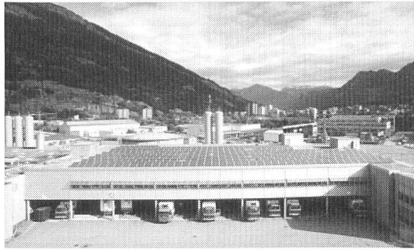
Die Förderung von Solarstrom schlägt sich auch in den Preisen nieder. Der Preiszuschlag wurde ab 1. Oktober 1999 von Fr. 1.20 auf Fr. 1.05 gesenkt. Die Einsparungen durch günstigere Lieferverträge geben die EKZ ungeschmälert an ihre Solarstromkunden weiter.



Photovoltaikanlage auf Einfamilienhaus in Nürensdorf.

Foto: EKZ

Neues Kraftwerk für Solarstrombörse des EWZ



1332 m² Modulfläche auf dem Dach der Coop-Verteilzentrale.

Foto: SAG

(pm/sag) Das Dach der Coop-Verteilzentrale Ostschweiz ist Ende letztes Jahr Standort des grössten Solarkraftwerks der SAG Solarstrom AG geworden. Auf einer Dachfläche von 2100 m² entstand ein Solarkraftwerk mit 1332 m² Modulfläche und einem jährlichen Stromertrag von rund 140 MWh. Gemäss Daniel Sutter, geschäftsführender Verwaltungsrat der Solarstrom AG, sind etwa 200 Mio. Franken in das Solarkraftwerk investiert worden. Abnehmer des Solarstroms sind die Industriellen Betriebe Chur (IBC) im Rahmen der Solarstrombörse mit dem EWZ. Im Jahr 2000 will das EWZ seine Solarkapazitäten auf eine Leistung von insgesamt 2,4 Megawatt ausbauen.

Messfahrten für Atombehälter

(pm/d) Die Anzahl Transporte abgebrannter Brennstäbe lässt sich durch grössere Behälter deutlich reduzieren. Als Fol-

ge daraus entstehen ökologische wie auch wirtschaftliche Vorteile. Im Januar dieses Jahres fanden in der Schweiz Testfahrten des Prototyps eines neuen Bahnwagens für bis zu 140 Tonnen schwere Atombehälter statt. Denn um die neuen, schwereren Behälter fassen zu können, sind auch neue Bahnwaggons nötig geworden. Die Testfahrten für die neuen Wagen, die zwischen Bern und Lausanne stattfanden, wurden von französischen Spezialisten begleitet. Die Messfahrten erfolgten zunächst leer, in der darauffolgenden Woche wurden Gewichte in Form von Stahlklötzen geladen. Zwei der neuen Behälter befinden sich bereits im KKW Gösigen. Das KKW Leibstadt hat deren sieben bestellt.

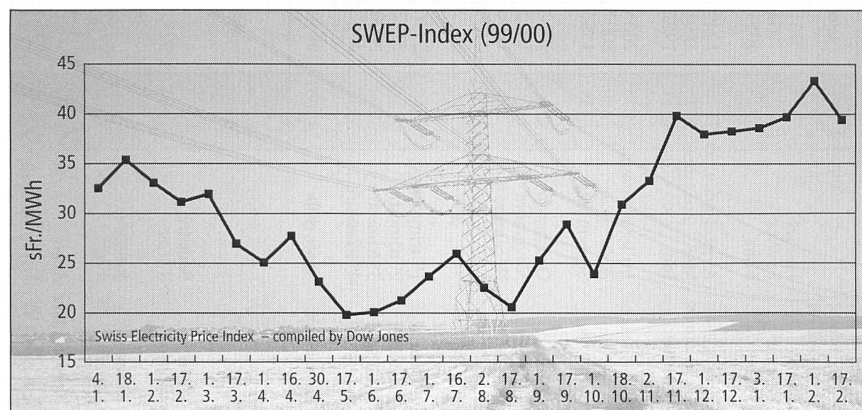
Natur- und Technik-erlebnis auf Grimsel-Hospiz

(kwo/p) Diesen Winter kann vom Grimsel-Hospiz aus ein seltenes Ereignis mitverfolgt werden. Für Umbauarbeiten in der Regulierkammer wird der Grimselsee vollständig abgeseigt. Eine solche Seeentleerung findet nur etwa alle 25 Jahre statt. Nebst den beeindruckenden Stauwauern fasziniert die tiefverschnittene Gebirgslandschaft rund um das Grimsel-Hospiz. Vom 14. Februar bis am 24. April bieten die Kraftwerke Oberhasli (KWO) Erlebnisausflüge zum Hospiz an. Zusätzlich können die Kristallkluft Gerstenegg und das Umwälzwerk Grimsel 2 besichtigt werden.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) repräsentiert die in der Schweiz während eines Tages getätigten Stromgeschäfte auf dem Spotmarkt. Der SWEP gibt den Grosshandelspreis für kurzfristig gehandelte elektrische Energie an und ist da-

her nicht identisch mit dem Konsumentenpreis für Strom. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind seit kurzem auch die NOK sowie die belgische Electrabel.



In Kürze

IWB-Entsorgungsaktion für Energiesparlampen

Die Industriellen Werke Basel (IWB) boten ihrer Kundschaft im Januar die Gelegenheit, ihre ausgebrannten Energiesparlampen und andere Leuchtstoffröhren kostenlos entsorgen zu lassen. Die Schwermetalle enthaltenden Leuchten konnten bei der Energieberatungsstelle der IWB abgegeben werden. Bei den anwesenden Beratern konnte man sich dort zusätzlich über das Thema Energiesparen informieren.

Clean Energy 2000

Ende Januar begeisterte die Konferenz Clean Energy 2000 in Genf ein internationales Publikum. Rund 1000 Spezialisten aus fast 100 Ländern diskutierten an dem Treffen über die Entwicklung alternativer Energiequellen.

92. ordentliche GV des Kraftwerks Laufenburg

Der Verwaltungsrat des KWL beschloss am 25. Januar, auf das Aktienkapital von 126 Mio. Franken eine Dividende von 8 Franken pro Aktie zum Nennwert von 50 Franken auszuschütten.

Schaffhausen verabschiedet Elektrizitätsgesetz

Mit der Verabschiedung des neuen Elektrizitätsgesetzes durch den Grossen Rat Schaffhausen kann das kantonale Elektrizitätswerk (EKS) privatisiert werden. Mit dem neuen Gesetz ist es möglich, dass das EKS per Aktientausch an die NOK übergehen wird. Wie Regierungsrat Ernst Neukomm berichtete, werde das EKS mit 240 Millionen Franken bewertet.

Simmentaler Kraftwerke profitieren vom Hochwasser

Die Simmentaler Kraftwerke haben im Geschäftsjahr 1998/99 vom Hochwasser in den Monaten Mai und Juni profitieren können. Doch obwohl die Wasserführung um 26% über dem langjährigen Mittel lag, stieg die Stromproduktion lediglich um 5%. Von den insgesamt 107 Millionen kWh Strom wurden zwei Drittel im Sommer produziert.